

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.08.2012 / 10.00 Uhr

EIN HEIL für alle Völker

von Pastor Frank Huck

Predigttext: „Dem Vorsänger. Mit Saitenspiel. Ein Psalmlied. ² Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse sein Angesicht leuchten über uns, (Sela) ³ damit man auf Erden deinen Weg erkenne, unter allen Nationen dein Heil. ⁴ Es sollen dich preisen die Völker, o Gott, alle Völker sollen dich preisen (dir danken)! ⁵ Die Nationen sollen sich freuen und jubeln (jauchzen), weil du die Völker recht richtest und die Nationen auf Erden führst. (Sela.) ⁶ Es sollen dich preisen die Völker, o Gott; alle Völker sollen dich preisen (dir danken)! ⁷ Die Erde gibt ihren Ertrag; Gott, unser Gott, wird uns segnen. ⁸ Gott wird uns segnen, und alle Enden der Erde werden ihn fürchten.“

(Psalm 67,1-8)

Heute wollen wir Psalm 67 betrachten. Er ist ein Psalm mit einer gewaltigen heilsgeschichtlichen Dimension, mit einem weltweiten Horizont – und das mitten im Alten Testament. Und mitten im Tempelgottesdienst für das Volk Israel, denn hier befinden wir uns. Hier wurde der Psalm gesungen – und nicht nur gesungen, sondern auch gebetet. Psalm 67 ist ein vorformuliertes Gebet für den Tempelgottesdienst, den Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Der Vorsänger, von dem Vers 1 spricht, nimmt die gesamte Gemeinde hinein: in den Gesang, in die Anbetung, in den Lobpreis Gottes und, wie ich meine, gar in die prophetische Verkündigung.

Wann genau der Psalm entstand und zuerst gesungen wurde, ob bereits zu Davids Zeiten oder dann hinterher nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, als unter Serubbabel zur Zeit Esras der 2. Tempel errichtet wurde, darüber sind sich die Gelehrten und Ausleger nicht klar. Aber wegen seines Inhalts wird er m. E. nicht zu Unrecht als „Missionspsalm“ charakterisiert.

I. GNADE ZUERST

Womit beginnt dieses Lied, dieses Gebet in Psalm 67? Es beginnt mit Gott und es beginnt mit der Gnade:

² *Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse sein Angesicht leuchten über uns. (Sela)*

Es beginnt mit Gott und mit dem Ruf um Gnade. Und das ist recht so: Alles auf dieser Welt Existierende, ob es in der materiellen Schöpfung oder in einer geistlichen Segnung besteht, beginnt immer mit Gott. Es ist SEINE Gnade, die freie Herablassung und unverdiente Zuwendung des allmächtigen Schöpfers der Materie allen Kreaturen gegenüber, die alles so sein, existieren und leben lässt, wie es ist. Wenn Gott nicht wollte, wäre nichts, gar nichts, auch nicht in diesem Augenblick und zu allen Zeiten. Gnade, Zuwendung, Aufmerksamkeit, Barmherzigkeit, Liebe von Gott den Menschen gegenüber, damit beginnt es.

Und es beginnt „daheim“. Was meine ich damit: der Psalm beginnt „daheim“?

² *Gott, sei UNS gnädig und segne UNS.*

Wie wir einleitend bereits angedeutet haben, hat der Gebetspsalm 67 einen alle Völker umfassenden weltweiten Fokus und Horizont. Aber sein Gebet beginnt daheim, „daheim“ beim Volk Gottes, im Tempel Gottes. Der Psalmist beginnt mit der Bitte um göttliche Gnade und Segen für SEIN Volk, für alle, die zur Gemeinde Gottes gehörten, und zunächst nicht für die, die nicht dazugehören und draußen sind.

Das meint im Besonderen das jüdische Volk, das im Tempelgottesdienst versammelt ist. Sie waren die Erstgeborenen, und das ist der Beginn alles Weiteren, was da noch kommt.

Es erscheint bemerkenswert, dass der Psalmist und Anbetungsleiter dem Volk Israel all die Segnungen und Gnadenerweise vor Augen malt, die sie aus Gottes freier und unverdienter Gunst erfahren haben.

Denn Gnade (hebr.: „chesed“) bedeutet und beinhaltet, dass wir das bekommen, was wir eben nicht verdienen. Dem Psalmisten war klar: Die Sünde und das Versagen aller Menschen – und auch des Volkes Israel – hätte eigentlich nicht Gottes Gunst und Zuwendung, sondern Sein Gericht und Strafe nach sich ziehen müssen!

Darum ist Gnade so kostbar, so unabdingbar wichtig und ist die Vergebung der Sünden und Annahme bei Gott die größte und Grundlage aller weiteren Gnadenerweise, die wir vom heiligen Gott überhaupt empfangen können – und empfangen müssen. Damals wie heute ist es wichtig zu erkennen, dass wir alle geistlichen Segnungen wie z.B. unser Leben, die Erkenntnis Gottes, die Bekehrung sowie auch alle weiteren Segnungen wie Gesundheit, Glück, Erfolg und Güter nur diesem einen Grund zu verdanken haben: Der Gnade und freien Gunst Gottes. Das soll die Menschen damals in Israel wie auch uns heute vor dem arroganten und unangemessenen Irrglauben bewahren, der Grund für diese Segnungen sei auf unsere eigenen Verdienste zurückzuführen.

Mit der Gnade fängt alles an. Und mit der Berufung und dem Appell um Gottes Gnade beginnen auch das Gebet und der Lobpreis des Psalmisten und der vom Vorsänger angeleiteten Gemeinde. Auf dieser

Grundlage und an die Gewissheit um Gottes gnädiges Erbarmen anknüpfend, setzt der Psalmist in seinem Bitten fort: Mitsamt der Gemeinde bittet er um Segen, d. h. die Zuwendung der Gnade Gottes: zunächst allgemein bzw. allumfassend und dann nochmals wiederholt in einem besonders intensiven bildlichen Ausdruck.

² *Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse sein Angesicht leuchten über uns.*

Dieser Vers greift die bekannten Schlüsselworte und Kernelemente aus dem priesterlichen Segen (sog. „aaronitischen“ Segen) in 4. Mose 6,23-26 auf. Da hatte Gott Mose gegenüber Seinen Bund mit dem Volk Israel bekräftigt und Seine barmherzige Zuwendung, Führung, Schutz und Gegenwart zugesagt.

4. Mose 6: „22 Und der HERR redete zu Mose und sprach: 23 Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr die Söhne Israel segnen! Sprecht zu ihnen: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 Und so sollen sie meinen Namen auf die Söhne Israel legen, und ich werde sie segnen.“

Diesen Segen möchte der Psalmist für sein Volk haben. Auf diese Zusage Gottes vertraut er, appelliert er und stützt er sein Gebet. Wir könnten sein Gebet in Psalm 67,2 auch mit folgenden Worten umschreiben: „Herr, hast Du nicht den Söhnen Aaron verheißen: ‚Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig?‘ Gedenke doch, o Gott, dieses Deines unverbrüchlichen Wortes. Lasse diesen Segen auch über uns kommen, beschenke uns mit Deiner Gnade, Deinem Segen und Deiner Gegenwart. So werden auch wir ein Zeugnis und Segen werden, sodass alle Völker der Erde durch uns mit Deinem Heil bekannt werden.“

„Lasse dein Angesicht leuchten über uns“: Mir gefällt besonders die eindrucksvoll in diesem Bild beschriebene Zuwendung Gottes. Da geht es nicht um einen „emotionslosen Deal“ mit Gott: „O Herr, wir wissen ja, wir brauchen Dich. Du bist der Herr und Meister. Darum tue uns Gutes und segne uns mit dem, was wir selbst nicht

haben oder tun können.“ Nein, sondern da geht es um eine das ganze Leben, innerlich wie äußerlich, erfassende Beziehung Gottes zu dem Menschen, zu Seinem Volk, um eine ganzheitliche Hingabe – und zwar von beiden Seiten. Wie die Sonne Leben, Licht und Wärme gibt und sonst nichts auf der Erde leben und gedeihen kann, so ruft und sehnt sich der Psalmist nach der Zuwendung Gottes. „Lass Dein Angesicht leuchten über uns, Dein Volk. Denn Du bist das Licht, das unsere Finsternis vertreibt, uns unsere Verirrungen aufzeigt. Du reinigst uns, Du vergibst unsere Verfehlungen und Du heiligst uns, unsere Herzen, unser Denken, unseren Charakter, unseren Wandel. Du führst uns auf rechter Straße – sowohl persönlich als Kinder Gottes als auch als gesamte Gemeinde!“

Und umgekehrt ist der lebendige Gott Seinem Volk ganz nahe: Er wendet sich ihm zu im Bild des Angesichts zu ihrem Angesicht, sodass es Segen und Gnade empfängt. Da gibt es Augenkontakt, damit SEIN Wesen ihr Leben prägt, sind sie doch nach SEINEM Angesicht bzw. Ebenbild geschaffen. Wie großartig, erhaben und doch unverstänglich das ist!

² *Gott sei uns gnädig und segne uns; lasse dein Angesicht leuchten über uns.*

Ich denke, die hier vom Psalmist in sein Gebet übernommenen 3 Kernelemente des von Gott selbst eingesetzten Segens über Sein Volk stehen nur stellvertretend für den gesamten priesterlichen Segen aus 4. Mose 6,23-26. Da geht es in V. 24 (*Der HERR segne dich und behüte dich*) um Gottes fürsorglichen, lebenserhaltenden und bewahrenden Schutz, wie ein Hirte für seine Schafe sorgt.

Vers 26 spricht von Frieden (oder dem Heil), den Gott für Sein Volk schaffen möge (vgl. Jesaja 26,12; Epheser 2,14, Johannes 14,27). Und genau in eine solche heilsgeschichtliche Dimension, wie sie in 4. Mose 6,26 anklingt, führt der Psalmist seine Gemeinde und uns heute mit hinein. Sein Gebet ist mit dem Ruf nach Gnade, Segen und Zuwendung für die Gemeinde Israels nicht fertig, sondern es hat gerade erst angefangen. Und auch heute würde es dem Willen und Charakter Gottes

und unserer Berufung als Kinder aus Gottes Volk, als SEINE Nachfolger und Botschafter, nicht entsprechen, wenn sich unser Gebet um Segen und Gnade nur auf uns selbst und uns als Gemeinde konzentrieren und beschränken sollte. Nein, auch unser Gebet darf „weit ausholen“ und die ganze Welt in unsere Fürbitte mit einschließen.

II. ERKENNTNIS TUT NOT

Genau so tut es der Psalmist in seiner Anleitung des Gebets für den Tempelgottesdienst des Volkes Israel: „...damit man auf Erden erkenne deinen Weg, unter allen Nationen (Heidenvölkern) dein Heil.“

Viele Jahrhunderte, wahrscheinlich sogar mehr als 1000 Jahre vor Lebzeiten des Psalmisten von Psalm 67 sprach Gott zu Abraham die folgenden Worte: „In deinem Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast!“ (1. Mose 22,18).

Und dann eine Generation später zu dessen Sohn Isaak: „Ich werde deinen Samen (deine Nachkommen) mehren wie die Sterne des Himmels und deinem Samen das ganze Land geben, und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden“ (1. Mose 26,4).

Und wiederum zu Jakob, den Gott in „Israel“ umbenannte: „Deine Nachkommenschaft soll wie der Staub der Erde werden, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten und nach Norden und nach Süden hin; und in dir und in deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“ (1. Mose 28,14).

Genau auf dieser Grundlage und UM die Erfüllung dieser großartigen Verheißung von Gott an die Erzväter des Volkes Israel betet der Psalmist hier in Psalm 67 ab Vers 3. Merken wir, dass dieses Gebet, diese Verheißung etwas mit uns zu tun hat? Merken wir auch, dass dieses Gebet, diese Verheißung etwas mit Jesus Christus zu tun hat? Es geht um Segen für alle Völker. Dazu müssen auch die Nationen den von Gott bereiteten Weg und SEIN Heil erkennen. Es geht also um rechte Erkenntnis des Weges und des von Gott gesetzten Heils. Und das gilt nicht nur für Israel, sondern für alle Nationen, für die ganze Welt. Dafür soll das Volk Gottes beten. Das Problem des

Menschen ist demnach zunächst einmal die Unwissenheit über Gott, der Mangel an rechter Erkenntnis: über Gott und den Weg zur Rettung.

³ *damit man auf Erden erkenne deinen Weg, unter allen Heidenvölkern (Nationen) dein Heil.*

Von Natur aus wissen die Menschen wenig über Gott und den von Ihm gesetzten Weg zum Heil. Jeder Mensch kann eigentlich durch seinen Verstand sehr wohl erkennen, dass es einen Gott geben muss, und zwar durch die Welt, die Schöpfung, die existiert (Römer 1,19f). Auch dass jeder Mensch Dinge tut, die nicht recht sind, kann ein jeder zwar nicht im vollen Ausmaß, aber doch im Grundsatz erkennen. Aber von der Dimension dieser Not und dem Ausweg daraus, von Jesus Christus und dem Weg zum Heil durch Glauben an Ihn weiß der natürliche Mensch zunächst einmal nichts und versteht es auch nicht (1. Korinther 2,14). Es muss dem Menschen daher erst das Auge geöffnet werden, damit er den Weg des Lebens sieht, bevor er diesen Weg dann im Glauben gehen kann.

Johannes 17, 3: *„Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“*

Johannes 14, 6: *„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“*

Jesus Christus ist der Weg zum ewigen Leben. Gott hat einen einzigen Weg zum Leben, zum Heil verordnet. Und dieser Weg geht über das Vertrauen auf den von Gott geschenkten Messias, welcher ist Jesus Christus. Auf diesen Messias als verheißenen Nachkommen Abrahams und Davids dürfen und müssen darum nicht nur die Nationen und wir heute vertrauen, sondern hofften auch die Gläubigen aus dem Volk Israel zur Zeit des Dichters von Psalm 67, ja hofften selbst Abraham und König David.

Johannes 8, 55 (Da sagt Jesus zu den Juden): *„Und doch habt ihr ihn (Gott) nicht erkannt; ... 56 Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte. Und er sah ihn und freute sich. 57 Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? 58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe Abraham war (wurde), bin ich!“*

Matthäus 22, 42: *„Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie antworteten: Davids. 43 Da fragte er sie: Wie kann ihn dann David durch den Geist Herr nennen, wenn er sagt: 44 »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege«? 45 Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er dann sein Sohn?“*

Jesus Christus ist das von Gott verheißen Heil. Von Ihm sprach der Prophet Jesaja, dessen Prophezeiungen und Schriften die Juden nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil ebenfalls kannten und im Tempel zu Jerusalem der Gemeinde vorlasen: Wir schauen in Jesaja 53 und lesen ab Vers 5:

„Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. 6 Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld. 7 Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird ... 10 Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen. Wenn er sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat, wird er Nachkommen sehen, ... 11 Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen. 12 Darum werde ich ihm Anteil geben unter den Großen, und mit Gewaltigen wird er die Beute teilen: dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und sich zu den Verbrechern zählen ließ. Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan.“

Und dieser Jesus Christus ist auch der Weg zum Heil für die Nationen, für Menschen aus allen Völkern dieser Welt, die an Ihn glauben.

Galater 3,13: *„Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist - denn es steht geschrieben: «Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!» - 14 damit der Segen Abrahams in Jesus Christus zu den Nationen komme, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen. ... 16 Dem Abraham aber wurden die Verheißungen zugesagt und seiner Nachkommenschaft. Er spricht nicht: «und seinen Nachkommen» wie bei vielen, sondern wie bei einem: «und deinem Nachkommen», und der ist Christus. ... 29 Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben.“*

² *Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse sein Angesicht leuchten über uns, ³ damit man auf Erden erkenne deinen Weg, unter allen Heidenvölkern (Nationen) dein Heil.*

Zuerst kommt der Segen Gottes auf die alttestamentliche Gemeinde zu Israel. Und dann soll DURCH das Zeugnis dieser Gemeinde als Beispiel der Güte und Barmherzigkeit Gottes, durch ihr Leben, Gebet und Verkündigung dieser Segen weiter in die gesamte Welt zu allen Völkern hineinfließen. Das ist der Auftrag, wie es der Psalmist auch an dieser Stelle hervorhebt und seiner Gemeinde Israel klarmacht. Und das ist auch der Auftrag des Volkes Gottes heute, die aus den Gläubigen in Israel und den Gläubigen aus allen Nationen besteht.

Wir können es auch anders wie folgt formulieren: „Gott segnet Seine Gemeinde, Sein Volk, und führt sie dahin, dass sie Seinen göttlichen Weg zu ihrem eigenen Heil erkennen und selbst Errettung und Vergebung erfahren. Und dann machen sie diese göttlichen Wege den noch unkundigen und orientierungslosen, für die Wahrheit und das Evangelium geistlich blinden Menschen (s. 2. Korinther 4,4) auf der ganzen Welt bekannt. Alle Völker dieser Erde unabhängig von Rasse, Bildung, religiösem Hintergrund und Erbe bedürfen dieses Heils Gottes.

Das scheint heute nicht mehr selbstverständlich zu sein und hat auch zu mancher Diskussion und Kritik an der von Christen auch heute noch nach dem Auftrag ihres Meisters durchgeführten Weltmission geführt. Ich persönlich bin sehr dankbar dafür, dass in unserem Staat die Freiheit der Religion als Grundrecht in unserer Verfassung verankert ist. Lasst uns dafür beten, dass dieses Recht in gleichem Umfang erhalten bleibt und nicht beschnitten wird, auch wenn manche klassischen und über Jahrhunderte von Christen vertretenen Glaubensauffassungen von Sünde und Recht sowie „wahr“ und „falsch“ gemäß des heutigen Zeitgeistes und der Mehrheitsmeinung der Gesellschaft – und manchmal auch von Kirchen – im Fokus von Spott, Kritik oder Verleumdung stehen.

Wir zwingen niemandem unsere persönliche Glaubensüberzeugung auf, möchten sie aber frei äußern dürfen, wenn wir das nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift so erkennen. Wir beten auch dafür und setzen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten dafür ein,

dass dieses Recht auf freie Wahl der Religion, d.h. zu glauben oder auch nicht zu glauben, seinen Glauben privat als auch öffentlich zu praktizieren, sowie das Recht, seine Glaubenszugehörigkeit zu wechseln, als ein Menschenrecht allen anderen Völkern dieser Erde zugestanden wird.

So beteiligen wir uns an der Aktion „30 Tage Gebet für die islamische Welt“. Hier wollen wir aktuell für die vielen Millionen Menschen beten, die in Syrien leben oder vor dem Bürgerkrieg fliehen mussten, Muslime und auch Christen, dass die Gewalt beendet wird und viele Menschen echten Frieden und Lebenserfüllung durch die Erkenntnis des Heils in Christus finden.

Auch wir als Arche-Gemeinde in Hamburg dürfen heute beten: „HERR, segne uns, lass Dein Angesicht leuchten, ³ damit man auf Erden erkenne deinen Weg, unter allen Heidenvölkern (Nationen) dein Heil“. Wir dürfen flehen, wie es das Volk Gottes im Alten Testament und Neuen Testament über Jahrhunderte, ja nun schon fast 3 Jahrtausende getan hat und es z.B. der Theologe John Boys aus England im 17. Jahrhundert in etwa wie folgt ausgedrückt hat: Wir beten, „dass Gottes Ratschluss auf Erden bekannt werde und sein Heil unter allen Heiden. DEIN Weg, das ist dein Wille, dein Wort, deine Werke. Gottes Wille muss auf Erden bekannt werden, wenn er auf Erden geschehen soll wie im Himmel. Wie sollen wir unseres Herrn Willen tun, wenn wir ihn nicht kennen? Gottes Wille ist geoffenbart in SEINEM Wort, und sein Wort ist der Weg, auf dem wir wandeln sollen, ohne ein Abweichen weder zur Rechten noch zur Linken. ...Mit den Kirchenvätern Augustinus, Hieronymus und Hilarius können wir die Worte auch für die neutestamentliche Gemeinde (wie folgt) übersetzen und ausdrücken: Dein Weg, das ist dein Christus (Johannes 14,6); dein Heil, das ist dein Heiland, dein Jesus. Unser Gebet kann also auch so lauten: Lass deinen Sohn bekannt werden auf Erden, deinen Heiland unter allen Nationen.“¹

¹ Vgl. C.H. Spurgeon, Die Schatzkammer Davids, Eine Auslegung der Psalmen, Band II, CLV Bielefeld, 1. Aufl. 1996, S. 403

III. HEIL UND LOBPREIS UNTER ALLEN NATIONEN

² *Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse sein Angesicht leuchten über uns, ³ damit man auf Erden erkenne deinen Weg, unter allen Heidenvölkern (Nationen) dein Heil.*

Das ist also die Reihenfolge: erst Begnadigung, dann Erkenntnis – und dann? Was ist denn nun das Ziel und die Folge, wenn die Nationen und Völker aus aller Welt Gott erkennen? Lobpreis Gottes!

Vers 4: *„Es sollen dich preisen die Völker, Gott; es sollen dich preisen alle Völker.“* Andere übersetzen: *„Es müssen dich preisen die Völker, Gott; es müssen dich preisen alle Völker.“*

Wenn die Menschen aus den anderen Völkern durch Gottes Gnade und segnende Gegenwart den wunderbaren Heilsweg erkennen, dann bleibt es nicht bei einem neutralen, unbeteiligten Zur-Kennntnis-Nehmen. Wenn ein Mensch wirklich Gott erkennt, dann kann er nicht schweigen, sondern sein Herz quillt über vor großer Dankbarkeit und der Verherrlichung Gottes. Ja, keine Nation soll fehlen, sie sind doch alle dem lebendigen Gott zu unschätzbarem Dank verpflichtet *„Es müssen dich preisen die Völker, Gott; es müssen dich preisen alle Völker.“* Und dieses Danken, dieser Lobpreis wird begleitet von großer Freude und Jubel.

⁵ *Die Nationen sollen sich freuen und jubeln, weil du die Völker recht richtest und die Nationen auf Erden führst. (Sela.)*

Unser allseits geschätzter Freund Charles Haddon Spurgeon meint dazu Folgendes: *„Wenn die Menschen Gottes Plan für ihr Leben erkennen und sein Heil erfahren, dann werden ihre Herzen von großer Freude bewegt. Nichts erfüllt die Herzen so schnell, überströmend und mit bleibender Freude als das göttliche Heil. Wahres Glück werden die Menschen auf der ganzen Welt, egal aus welcher Nation sie denn kommen, nie kennen, solange sie nicht den lebendigen Gott und SEIN Heil für ihr Leben erkennen.“²*

² C.H. Spurgeon, a.a.O., S. 400

Hast du das nicht auch in deinem Leben erfahren? Ansonsten darf ich dich ermutigen, Vergebung der Sünden und dein Heil in Jesus Christus zu suchen. Auch ich bin überzeugt: Wahres Glück und Lebenserfüllung, die durch das ganze irdische Leben trägt und dann auch noch darüber hinaus, werden Menschen auf der ganzen Welt nicht finden, solange sie nicht den von Gott gesandten Retter und „GUTEN Hirten“ Jesus Christus erkennen und Ihm folgen. Sie können im Norden leben oder im Süden, in der Stadt oder auf dem Land, in der Wüste oder in den fruchtbaren Landstrichen dieser Welt, sie können in der Staatsform einer Demokratie leben oder in einer starken Restriktionen unterworfenen Staatsform wie dem Kommunismus, einer Militärdiktatur oder einer Form eines ungezügelten und von Korruption durchseuchten Kapitalismus oder auch in einem islamischen Staat, der eine bestimmte Religion vorgibt und Andersdenkende benachteiligt oder verfolgt – die Not und das Elend ihres Lebens schaffen Menschen nicht weg, solange sie nicht von der Last, Schuld und Macht ihrer Sünde befreit werden. Diese ist es, die sie bindet und knechtet – sie letztendlich ins Verderben zieht. Das gilt für alle Völker, alle Menschen, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht.

Wahre Freude gibt es nur, wenn wir den lebendigen Gott erkennen und den von Ihm gesetzten Heil, Jesus Christus, nachfolgen. Dann werden wir jubeln, so sagt und verspricht es uns der Psalmist. Auch die Deutschen – denn alle Völker werden jauchzen. Diese innere Freude über die Errettung, über das von Gott gesetzte Heil wird schon hier auf dieser Erde trotz mancher äußerer Not Realität sein. Alle Gläubigen, und wenn sie noch so geplagt und verfolgt sind, werden in diesen Herausforderungen den tiefen Frieden Gottes erfahren.

Aber hier ist alle Freude oft noch von einem Seufzen begleitet, weil die Herrschaft Gottes noch nicht offenbar geworden und die Sünde noch nicht aus dieser Welt hinweggetan ist (vgl. Römer 8,18-25; 1. Johannes 3,2). Doch auch das wird anders werden, wenn nämlich Jesus Christus wiederkommen und die

Bösen bestrafen und die Völker gerecht richten wird. Er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Dann werden alle Menschen den lebendigen Gott und den von Ihm gesandten Retter Jesus Christus erkennen und die Knie vor Ihm beugen. (Psalm 22,29f; Philipper 2,9-11; 2. Petrus 3,13; Offenbarung 21,3+4) Auch unser Psalm spricht davon.

⁵ *Die Nationen sollen sich freuen und jauchzen, weil du die Völker recht richtest und die Nationen auf Erden führst. (Sela.)*

Das hat nicht nur eine zukünftige Dimension: Bereits jetzt lenkt der allmächtige Gott die Geschehnisse dieser Völkerwelt. An Seinen Augen geht nichts unbemerkt vorbei, sondern auch alles Übel und Bosheiten werden aufgezeichnet bis zum Tag des Gerichts. Alle Dinge dieser Welt, die guten wie die bösen, geschehen nach dem verborgenen Ratschluss Gottes und das gesamte Meer der Völker ist in Seiner Hand (vgl. 5. Mose 29,29; Sprüche 19,21; 21,1; Psalm 2,1-12/ insbesondere V.4; Psalm 33,11; Jesaja 46,9-11; Jeremia 23,23f; Amos 3,6; Apostelgeschichte 4,27f).

Auch wenn Menschen die Gebote Gottes nicht beachten, verliert Er diese Kontrolle nicht, an keinem Ort und zu keinem Zeitpunkt und über keine Angelegenheit. Auch nicht und trotz des Wütens und Verführens Satans, das in dieser Welt damals wie jetzt noch deutlich sichtbar ist, und dem Gott Grenzen setzt nach dem Ratschluss Seines Willens. Wenn Gott nicht mäßigend einwirken würde, hätten sich die von der Sünde und Bosheit des Satans aufgestachelten Menschen bereits längst kaputt gemacht und diese Erde zerstört.

„...und die Nationen auf Erden führst“, heißt es weiter in Vers 5. Gott regiert und hält nicht nur die Geschehnisse dieser Welt in Seiner Hand. Er führt und leitet als guter Hirte auch Seine Gemeinde, Seine erlösten Kinder.

Psalm 23,1: „Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er erquickt meine Seele, er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“

Jesus ist Gott, und Er ist der gute Hirte: sowohl damals zur Zeit Seiner

Menschwerdung vor 2000 Jahren als auch heute, sitzend zur RECHTEN des Thrones Seines Vaters. Er führt, schützt und lenkt Seine Schafe durch den Heiligen Geist und durch die in Seiner Gemeinde letztlich durch Seinen Willen eingesetzten „Unterhirten“. Jesus sagt: „*Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe*“ (Lukas 10,11).

⁶ *Es sollen dir danken die Völker, o Gott; alle Völker sollen dir danken!*

Das Herz des Psalmisten ist so voll von Freude und Glaubenszuversicht, dass er sich wiederholt (s. V.4). Sein Gebet nach der Verheißung Gottes an die Väter Israels ist erhört worden und wird auch in unserer Zeit noch immer weiter erhört werden. Das Evangelium Gottes ist zu den Heidenvölkern in der ganzen Welt gedrungen und wird es noch weiter tun. Die Gläubigen aus den Nationen sind zusammen mit den an Christus Gläubigen aus dem Volk Israel durch Jesus Christus zu einem Gottesvolk vereint worden:

Epheser 2, 11: „*Deshalb denkt daran, dass ihr, einst aus den Nationen dem Fleisch nach - «Unbeschnittene» genannt von der sogenannten «Beschneidung», die im Fleisch mit Händen geschieht - 12 zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheißung; und ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. 13 Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. 14 Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und durch das Opfer seines Leibes den Zaun abgebrochen, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. 15 Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt, um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen 16 und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat. 17 Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. 18 Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater. 19 So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.*“

⁷ *Die Erde gibt ihren Ertrag; Gott, unser Gott, wird uns segnen.* ⁸ *Gott wird uns segnen...*

Was für ein mächtiger Lobpreis! Was für ein Vertrauen, das sich in Freude und Jubel bei der Anbetung ausdrückt! Die Bitte zu

Anfang des Psalms wird wieder aufgegriffen. Aber aus dem Hoffen und Bitten zu Beginn des Psalms ist Gewissheit geworden, dass Gott SEINE Verheißung erfüllen wird. Gott wird Sein Volk irdisch versorgen: davon spricht der erste Teil von Vers 7. Genauso wird Er Seinem Volk auch eine große geistliche Ernte schenken (vgl. Johannes 4,35), die sich über alle Nationen dieser Erde erstrecken wird. Spurgeon drückt es so aus: „Gott kann es nicht lassen, seinen Auserwählten wohl zu tun.“

⁸...und alle Enden der Erde (alle Welt) werden ihn fürchten.

Das *Evangelium Gottes* wird sich bis zu den fernsten Winkel dieser Erde ausbreiten und

Menschen aus allen Völkern werden von ihrem falschem Gottesdienst ablassen und den allein wahren Gott, wie Er sich in den Heiligen Schriften der Bibel offenbart, anbeten. Das ist unsere Hoffnung, unser Gebet und unsere Gewissheit zugleich.

Am Ende der Zeiten wird Jesus Christus wiederkommen. Dann wird endgültig alle Unwissenheit abgetan, aller Ungehorsam überwunden und alle Ungerechtigkeit verbannt werden. Die Liebe, das Licht und das Leben des lebendigen Gottes werden über und in allen herrschen, und Er, der HERR, wird als König aller Könige und der Herr aller Herren für alle sichtbar über Himmel und Erde regieren. Amen!